

Sehr geehrte Kirchengemeinde,
liebe Gräfelingerinnen und Gräfelinger,

ein Kleinod in idyllischer Lage direkt an der Würm ist die evangelische Friedenskirche, die den Reigen unserer Gotteshäuser hier in Gräfelting vervollständigt. Schon architektonisch ist sie etwas Besonderes: Mit ihrer außergewöhnlichen Form und der halbkreisförmigen Anordnung der Bänke schafft sie eine familiäre Atmosphäre. Und nicht zuletzt der wunderbare Blick durch die Kirchenfenster auf die Würm – das schönste Altarbild der Welt wurde er auch schon genannt – dies kann man sicher nur sehr selten finden. Die Friedenskirche bietet eine wohlvertraute Anlaufstelle, einen Platz zum Zusammenkommen und einen wunderbaren Rahmen für die Gläubigen.

Wie sah es vor 50 Jahren in Gräfelting aus, als der Grundstein für die Kirche gelegt wurde? Die Bevölkerungszahl stieg und damit wuchs auch die evangelische Kirchengemeinde, die in den 1960er-Jahren schon rund 4.000 Mitglieder verzeichnete. Die Errichtung einer dritten Pfarrstelle neben Planegg und Lochham wurde notwendig, 1971 folgten der Bau und die Einweihung der Friedenskirche. In Gräfelting herrscht über die Grenzen der Kirchengemeinden hinweg der Geist des harmonischen und konstruktiven Miteinanders. Das ist mir besonders wichtig, da ich selbst schon mein ganzes Leben lang im kirchlichen Umfeld der katholischen Pfarrgemeinde St. Johannes Evangelist tätig bin. Der Gedanke der Ökumene wird immer wichtiger, er verbindet die Glaubensrichtungen und führt zu Toleranz, Austausch und fruchtbarem Miteinander. Entscheidend dafür sind natürlich die Menschen, die hinter den Institutionen stehen und in diesen wirken. Bei ihnen – von den Pfarrern Ziermann und Reichert angefangen, über die Mitglieder des Kirchenvorstandes bis hin zu jedem einzelnen Ehrenamtlichen – möchte ich mich ganz herzlich bedanken für all die täglichen großen und kleinen Taten zugunsten des Gemeinwesens.

Der Glaube und die Kirche als Institution sind wichtiger denn je. Sie stehen für Solidarität und die Pflege der Gemeinschaft. Schön, dass es dafür auch baulich solch ansprechende Rahmenbedingungen gibt.

Herzlich, Ihr
Peter Köstler